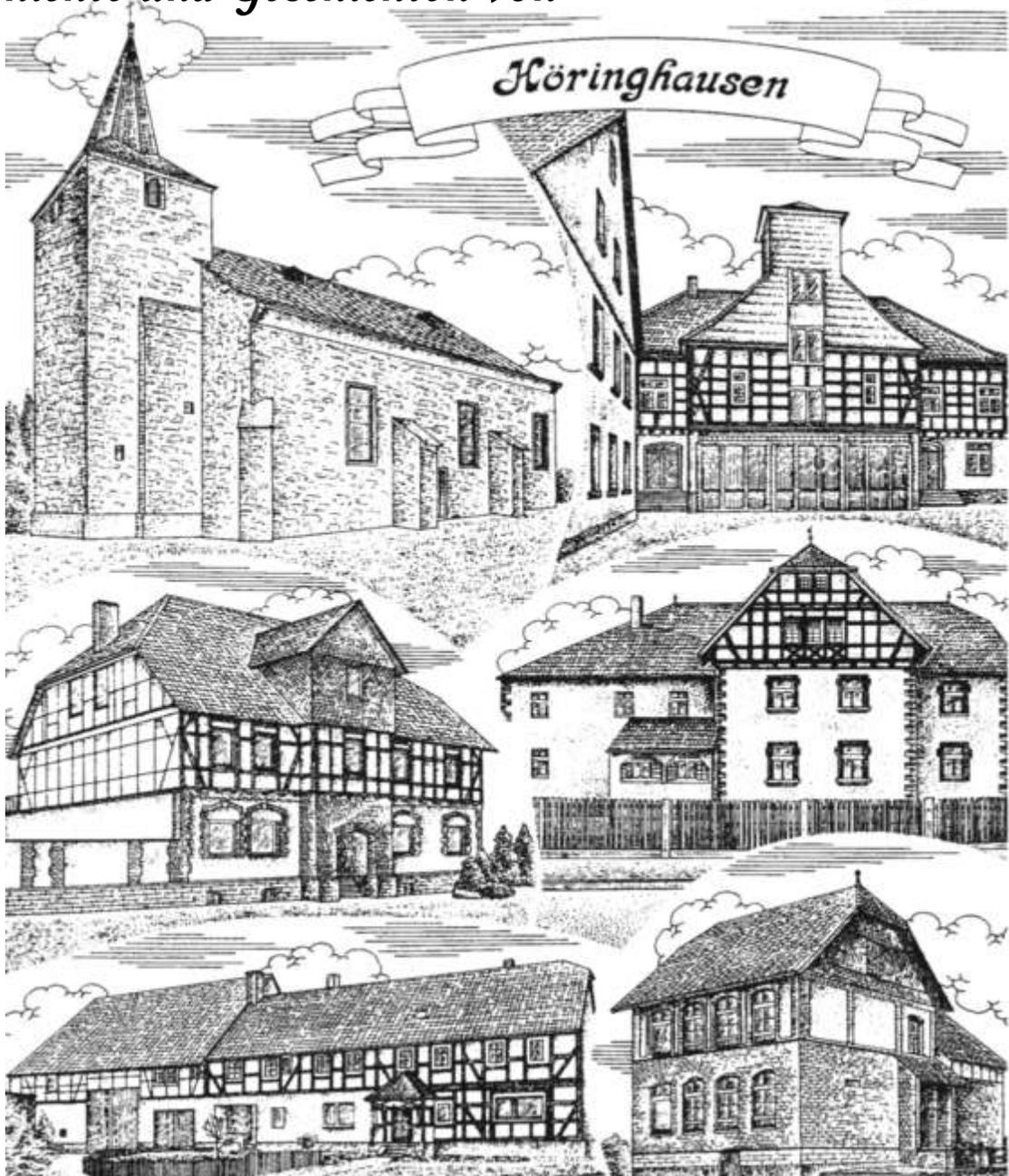


Geschichte und Geschichten von



Ein Schelmenstreich ?
Heft 14, 2. Veröffentlichung
Bildervortrag
Erzählt von Heinrich Figge

Geschichte und Geschichten.

„Ein Schelmenstreich“?

Von Heinrich Figge

Es geschah bei Kanalarbeiten im Jahr 1927 in
Höringhausen.

Auf einer Wiese in der Nähe der Kirchstraße stieß man am
24.02.1927 in ca. 80 cm Tiefe auf einen eisernen
Gegenstand.

Es war ein Topf, der beim Ausheben am zerfallen war,
er war total zerrostet.



Die Fundstelle zwischen den Häusern
Dreier, früher Sammet und Schirmer, früher Herdt.

Mein Onkel Karl Figge, geb.18.03.1911, war Augenzeuge des Fundes.

Er erzählte mir folgendes:

Die Urkunde lag in einem eisernen Topf auf dem ein Stein lag. Der Rand des Topfes hatte durch jahrelangen Druck eine Rille im Stein gebildet.

In diesem Topf fand man eine Ledertasche mit einem Schriftstück. Das Leder war zerfilzt, das Schriftstück sehr feucht und zusammen geklebt.

Alles wurde erst mal über dem Küchenherd von Karl Sammet getrocknet. Das Schriftstück konnte nicht gelesen werden. Es wurde in das Staatsarchiv Marburg geschickt. Dort wurde eine Abschrift angefertigt.

Meinen Onkel Ernst Figge, geb. 10. 5.1915, erzählte mir am 08.10.1999 folgendes:

Ich war bei dem Fund dabei, der Topf war total verrostet, die Ledertasche zerfilzt, das Schriftstück wurde bei Karl Sammet über dem Küchenherd getrocknet und kam nach Marburg in das Staatsarchiv. Es wurde aber noch mehr gefunden:

Eine mittelalterliche Waffe (Hellebarde) und 5 altertümliche Hufeisen. Die Waffe nahm ein Lehrer an sich, die Hufeisen lagen lange bei uns in der Schmiede, die Urkunde lag später bei uns im Schrank.

Unsere Schmiede 1911.



„Was ich von der Urkunde weiß“

Die Urkunde lag jahrelang bei uns im Haus, im sogenannten Büro.

Dieser Raum war bis 1930 Bürgermeisteramt und zugleich Rechneramt des Spar – und Darlehnskassenvereins von Höringhausen. Mein Großvater war ca. 30 Jahre Bürgermeister und 39 Jahre Rechner der Darlehnskasse. Mein Vater wurde 1933 Rechner und 1954 Standesbeamter von Höringhausen.

Ich selbst habe die Urkunde gesehen. Sie lag mit anderen Dokumenten in einer blauen Mappe in einem alten Geldschrank.

„Was ich von der Urkunde weiß“

Die Mappe und die anderen Dokumente sind noch vorhanden. Ich erinnere mich dass die Urkunde auf Pergament geklebt war, die Ecken waren zerfranst und in der Mitte war ein großes Loch.

Es gab noch 2 Blätter mit eidesstattlichen Erklärungen, diese Urkunde nicht geschrieben zuhaben, mit der jeweiligen Unterschrift von Karl Dreier und Emil Sammet.

1956 wurde das Büro des Spar – und Darlehnskassenvereins, jetzt Raiffeisenkasse, aus unserm Haus in neu erstellte Räume im Lager an der Hauptstraße verlegt.

Hier war das Büro der Raiffeisenkasse von 1894 bis 1956 untergebracht. (Aufnahme von 1911)



Am Tage des Umzuges bat mich Karl Sammet die Urkunde zu holen und ich holte die blaue Mappe, musste dann aber wieder schnell über die Straße in unsere Werkstatt. Am Nachmittag holte ich die Mappe und legte sie wieder zu unseren Papieren, die mein Vater natürlich zu Hause behielt. Es vergingen einige Jahre und wieder kam das Gespräch auf die Urkunde. Mein Vater holte die Mappe, es war aber unter den darin befindlichen Unterlagen nur die Abschrift. Die Urkunde und die 2 Blätter mit den eidesstattlichen Erklärungen waren nicht mehr da. Ich sagte sofort, dass ich die Mappe beim Umzug der Raiffeisenkasse in das Haus von Karl Sammet gebracht hätte und man die Urkunde und die 2 Blätter dort entnommen haben könnte. Mein Vater aber meinte, die Urkunde seinem Bruder Rudolf, Pfarrer in Goddelsheim, gegeben zu haben. Der hätte sie dem Lehrer und Heimatforscher Schmidt, ebenfalls in Goddelsheim, zur Begutachtung überlassen. Ich habe versucht über diesen Weg an die Urkunde zu kommen. Mein Onkel Rudolf war verstorben, in seinen Unterlagen fand ich die Urkunde nicht. Lehrer Schmidt lebte inzwischen im Ruhestand in Korbach. Leider war er aufgrund seines Alters und einer gewissen geistigen Verwirrtheit nicht mehr in der Lage auf meine Fragen zu antworten

Aufnahme aus den 50er Jahren.



Die Abschrift der Urkunde.

(„Fachleute“ sagen, es ist nicht die Schrift und die Ausdrucksweise des 17. Jahrhunderts).

Abstrakt.

Am den 20ten May bey den feiligen
Abstrakt 5ten des Jahres bey
Christi 1612 war ich von der
Freiwilligen Anstalt als
Ortschulze gemacht. Ich habe
auf unserer Anstaltzeit
das Schreiben gehalten, bis
in unsern 35ten Lebens-
jahre in Geringer Zeit
Abstrakt 5ten des Jahres
Vierung der Anstaltzeit
zu mich mit der besten
Gewissheit das feilige Jahr
... Jahr. Dies war die
des Jahres 1608 und davon
... war die Anstaltzeit
bis die Jahre 1630. Ich habe
Abstrakt 5ten des Jahres

und war alles notwendig, den
Gefahrenzug war bei Kortney
ein Gebirge mit der kriegerischen
Völker, wie vorher mit den
und den verschiedenen Ländern
Muller. Gestand bei den
Hinter Thier bei Großwegen
und wollten ihnen ihren
Freiwilligen festsetzen, dass bei
dieser Handlung des Volkes
ein Führer kommen sollte. Die
kriegerischen Völker pflegten
die Mithras der protestantischen
aus einander. Diese flüchteten
nach Minnesjehen und Norwäg-
jehen, die kriegerischen
Königreich [Norden] Norwäg-
jehen, wo sehr viele Häuser
die protestantischen Völker
abgaben und den Gefahren
den war ein großes

Abschrift

Am dage nach den heiligen
Osterfeste um das Jahres nach
Christi 1612 war ich von des
Freiherrligen Knadhen als
Ortsschulze gewahlet. Ich habe
auf meiner Wanderzeit
des Schreiben gelehret bish
zu meinigen 35 tes Lebens-
jahres in Hohringshusen bein
Ehrbahren Khüfermeister Andreahs
Dämpfer Handerung tundhe
un mich mit dehro dochdhder
Herichhetthe zuhr heiligen Ehen
verthan dahte. Diehs wahr um
des Jahres 1608 rud Leben den.....
.....war Krieghch aufgegomem
bis des Jhares 1630 hadten wiehr
Protetandhichen Volkes in Obdach.

Und war alles erträglich. Um
Johannes tag war bei Korbach
ein Bataille mit des Kaihserlichhen
Volkes, Wir waren mit Bürgerhn
und den verhehrthen Friherrn
Wolffen Gudensberg am Schieben
schither Eken bhein Hehrheswege
und wollten unsern jhunghen
Frihherrn hulighen, dehero bei
dehs Mansfehlder Volkes Reuhder
ein Fähnlein kommandierte. Des
Kaihserlichhen Volkes schprengte
des Mittags des Protestantischen
aus einandher. diehse fliechten
nach Meinershusen und Wamering
husen, des Kaihserlichhen Stück machte
bombar..... Wameringhusen,
wo daselbst viele Häuser brenneten,
des Protestantischen Volkes floh
alsdhan auf den Hehresweg zurücke
un war ein wüstes Zerennen.

Um deh siebente Stunde kam des
Mansfelders Reuhder, dehero fiel
blehsierhret waren, unser
jhungher Frihherr war blehsiehret am
Kopfe schwer Der alte Frihherr geruhten
mitzufahren und gaben
mir Befehle alles Schätze, Goldes
und Silbers zu vergraben. Des
selbigen ich that nach Sonnenunter
gang 25 Fuhs pfälzisch vom
Kirchturm Eck nach Wamering-
husen wohlverwahret An des
Peter Paulstag Pest schwarzes
Fieber viele Daniel Reeder
Seelhen gestorbet.
Ich fühlen Fieber schwarzes.
Ich sterben.

Links in dem Haus oben war die Schusterstube von
Emil Sammet. Ort der Tat.
Im Hintergrund sieht man das alte Pfarrhaus.



In der Urkunde wird beschrieben, daß der junge Freiherr auf dem Heerwege am Schiebenscheid war und ein Fähnlein Mansfelder Reiter befehligte.

Einige Höringhäuser gingen hin und huldigten ihm. Dieses Huldigen war Brauch und gehörte sich wenn ein Nachkomme eines Lehnsherren erschien.

Ferner waren auch Bürger anwesend.

Das könnten Sachsenhäuser Bürger gewesen sein.

Kommen wir nun zu den Mansfelder Reitern. Ernst von Mansfeld war ein Heerführer im 30 jährigem Krieg.

Allerdings wurde sein Heer am 25.04.1626 bei Dessau von

Wallenstein vernichtend geschlagen. 1629 ist Ernst von

Mansfeld in Bosnien gestorben. Ob es dann 1630 noch

Mansfelder Reiter gab? Es könnte aber auch so gewesen

sein: Auf Blatt 18 des Salbuches der Höringhäuser Kirche

kommt ein „Hartmann Wolff, nunmehr Junker Thilo Wollfs Land“ vor.

Im Stammbuch der W. v. G. kommt ein Hartmann vor.

Er wird 1584 - 1594 erwähnt und nannte sich Hartmann auf Helfta.

Helfta liegt im Mansfeldischen. Hier hatte die Familie von

Gutenberg auch ein Gut. Dies könnte eine Erklärung für die

„Mansfelder Reiter sein“. Hartmann hat das Gut in

Höringhausen übernommen. Er hatte nur Töchter. Nach ihm

hat Thilo von Gutenberg das Gut weiter geführt.

Es passt alles in das Zeitraster der Urkunde.

Auszug aus dem Salbuch der Kirche,
hier ist Ju. Thilo Wolffs zu lesen.

V. — Morgens die Ligen bei dem Erbigen anheben an
meiner sündt, thut gefalt darauß, uf meine
an stand an meiner Erben, herauß. Hoffen
vndem, lant, müß. Wyl. Es. Das. Der
Pist. lant, vnd an der andern, sündt,
grantz an die sündt, lant. Das. lant
Adrian, Bratzm. lant, ^{müß} Fr. Thilo, vnd. lant
müß. Wyl. lant. lant, vnd. lant
brauß, müß. lant. lant.

Stammbaum der Wölffe von Gudenberg.

Wolff von Gudenberg zu Weimbreffen.

Tafel I.

4



1. Hessischer Uradel.
2. Ob die 4 Gruppen, die von Gudenberg, die Gruppe von Gudenberg, die Wolf von G. und die von Wensenburg von dem Welfen von Gudenberg stammen, oder aus einem Stamme hervorgegangen waren, läßt sich bei der Dürftigkeit der Nachrichten nicht beantworten.
3. Die Wappen derer von Gudenberg:
 - a. Schild, quer getheilt, im oberen Feld 2 nach außen bildende Adlersköpfe, im unteren Feld 2 Querbalken.
 - b. Schild, nach der Länge getheilt, im linken Feld ein stehender gekrönter Löwe, im rechten Feld 4 Querbalken. (Siegel vom Jahre 1257.)
 - c. Schild mit einem Kopf mit lang gelockten Haaren. (Siegel von 1266.)
 - d. Geschachtetes Schild mit einem mit Lilien geschmückten Schrägalken. (Siegel von 1253-64-72.)
 - e. Im Schild ein nach oben gekehrter Halbmond, auf dem Helm ein hoher Helmstumpf mit einem gleichen Halbmond. (1338-1534.)
4. Das Wappen derer Gruppe von Gudenberg hatte einen mit einem Hensel und mit 3 Weinen versehenen Topf (Gropp, allg.).
5. Das Wappen derer von Wensenburg im goldenen Schild ein abgehauener Adlersfuß mit nach oben gekehrten Klauen.
6. Das Wappen der Wölfe von Gudenberg bestand bis zum Ende des 13. Jahrhunderts aus einer sogenannten Waucranter, wie das derer von Höderfen, Hagensfeld, Weidenbach, Biese etc. Die Familie von Weidenbach konnte als ein Zweig der Wölfe von Gudenberg angesehen werden, weil sie einen Wolf auf dem Helm führte. Seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts aber führten die Wölfe statt der Waucranter einen Wolf und nahmen nach der Erwerbung der Herrschaft Itter circa 1479 noch den Itterschen Hensel hinzu.
7. Nuchmigung zur Führung des Reichserzkanzlers, laut Allerhöchster Cabinetsordre d. d. Berlin 10. März 1873 für die Gebrüder Otto, Gottlob und Carl Wolf von Gudenberg.

Stammbuch de

I. Gruppe: Die Giffonen o

1. Giso I., 1008 in der Gegend von Amman oder im Oberlahngau.
2. Giso II., 1049 Zeuge eines Vergleiches zwischen Würzburg und Jutta Gogwin, 1073 auf Hollende im Oberlahngau ermordet.
3. Giso III., Senior, 1106.
4. Giso IV., Graf v. Gudenberg, Schwemvogt von Hersfeld u. Suhlungen, † 1105, 1107-9, 1111, Graf 1121, 22, 23-31, 2. Vogt des Klosters S. Pauli Comen G., de Udenesbere, † 1137, apud Preneste defunctus ac se G. Comes Hassie; verm. I. mit Hedwig; II. mit N. N.; wiederverm. Maspe, Landgraf zu Thüringen.
5. Hedwig, Tochter des Giso IV. aus erster Ehe; verm. mit Ludwig I., 2e Thüringen.
6. Werner I., Vogt des Klosters Kaufungen, 1126.
7. Werner II., Vogt des Klosters Kaufungen, 1167-71.

II. Gruppe: Die von Gudenberg, schloß auf dem III. Gruppe: Die Welfen Gudenberg und Elmarshausen, erloschen 1531. (Gruppe), schloß auf die Welfen und Stammtafel dieser Linie finden sich in bezug, erloschen 13 Landau, Hessische Ritterburgen Gasse 1839, Band IV., dieser Linie finden S. 243-283.

Arnold I., de Goldenhore dictus Lupus schenkt in Gemeinschaft mit Ferner errichtet zu Triptlar 1213, stiftet 1230 für seine beiden verstorbenen Frauen Weißen

Theobrich I., 1237, häufig im Gefolge der Herzogin Sophie von Brabant erst schenkte in Gemeinschaft mit seiner Hausfrau Hildegunde 1272 die Güter zu O dem Kloster St. Georgenberg bei Frankenberg, 1253 nennt Rabolf von Arnim (sein) ihn und seinen Bruder Eberhard als seine Wunderverwandten.



- | | | |
|---|--|---|
| 1. Philipp, 1519-43; verm. mit einer von Adelstein, Tochter des Hans v. W. und der Catharine, geb. v. Wandschloß. | 2. Edeling, Rönne des Al. Schwaefen, 1487. | 3. Tochter, verm. mit von Bischoffs-hausen. |
|---|--|---|

- | | | |
|---|--|--|
| 1. Margarethe, verm. mit Georg Hans Georg v. Wärlc. Gund zu Kirchberg, 1514-03. | 2. Marie, verm. mit Hans Georg v. Wärlc. gen. Böhm im Spejari. Er † 14. Oct. 1586. | 3. Wilhelm zu Höttingen, verm. mit Anna von Gordenberg, Tochter des Christoph v. D. und der Anna, geb. von Wandschloß. |
|---|--|--|

- | | |
|---|---|
| 1. Eitel der Ältere, mit seinem Vater Philipp, 1513 zum ersten Male vom Cardinal Albert Kurfürst zu Mainz mit Weimbreffen beschenkt, verm. m. Leticie von der Walsburg, Tochter Wenzhabe, † 1519. | 2. Catharine, verm. mit Jobst von Schorlemmer Gellingehausen. |
|---|---|

- | | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Wilhelm zu Höttingen, verm. m. Anna von Gordenberg, Tochter des Christoph v. D. und der Anna, geb. von Wandschloß. | 2. Hartmann auf Hestla, Bischofcrude im Wandsfeldischen, 1584-94; verm. mit Ulrike Juliana v. Gansstein, Tochter des Curt v. D., † 1563, und der Margarethe, geb. von Gordenberg. | 3. Marie, vom Altp erschlagen am 20. Sept. 1570, Grabstein mit 4 Wappen in der Kirche zu Widdorf, 1570. | 4. Cathar., verm. mit Daniel Widdorf, 1570. |
|---|---|---|---|

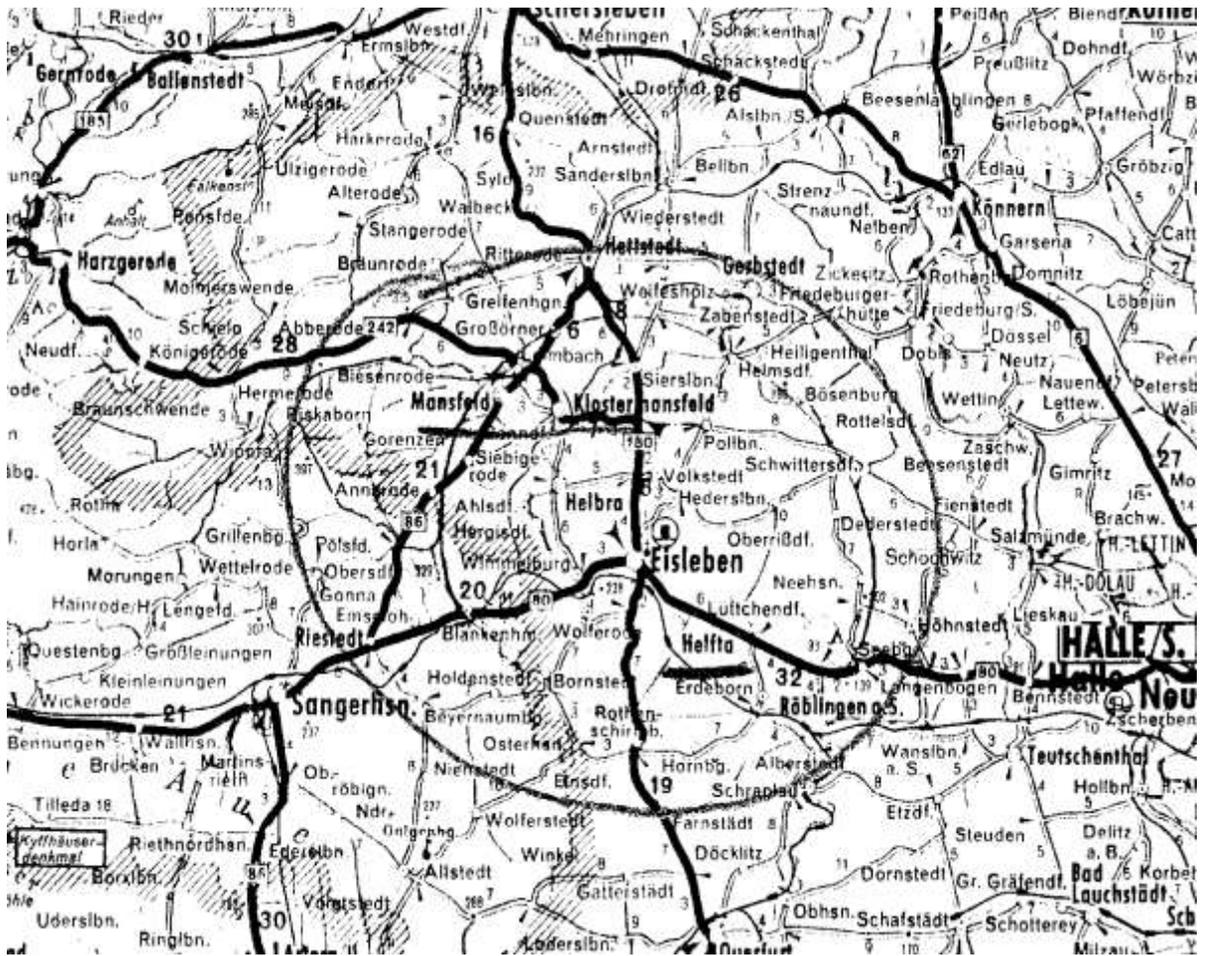
Aus erster Ehe:
1. Johann zu Bsch., † 1539.
1. Christof

Eitel der Jüngere, Hess. Rittmeister, Carabiner-Hauptmann, * 1549, † zu Weimbreffen 11. Mai 1610, hat das Herrenhaus daselbst gebaut; verm. I. mit W. Wedesfeld; II. mit Agnes Margarethe Spiegel zum Tesen berg, ihre Mutter war eine geb. Wensenburg.

- Aus erster Ehe: 1. Johann Otto, 2. Otto Ebrecht, 3. Bernd, 4. Georg Friedrich, 5. Johann Burthard, 6. Rade Morly, auf Weimbreffen, nahm 1631

1. Eitel Burghard, † zu Weimbreffen 6. April (nicht 25. Febr.) 1605; verm. 25. Januar 1650

2. Hartmann auf Helsta,
 Bischoferode im Mansfeldischen,
 1584–94; verm. mit Ulrike
 Juliane v. Hanstein, Tochter
 des Curt v. H., † 1553, und
 der Margarethe, geb. von
 Hardenberg.



Inventarium aller Güther der
Kirchen undt Pfarr
Höringhausen zu
ständig

Verzeichnet undt wo nötig im
Augen-
Schein besteint, durch

Christopherum Lampertum
jetziger
Pastorem darselbst
In Beiweßem undt mit
Samtschaften der
Eltesten zu Höringhausen

Anno Domini 1568
den neunten octobris
Nuhero erneuert, durch
jetzigen Pastoren
Justum Schefferum, und
Kastenmeister
Jacob Helwig, und Heinrich
Schmidt
Anno Domini 1651 den 21.
Novembris

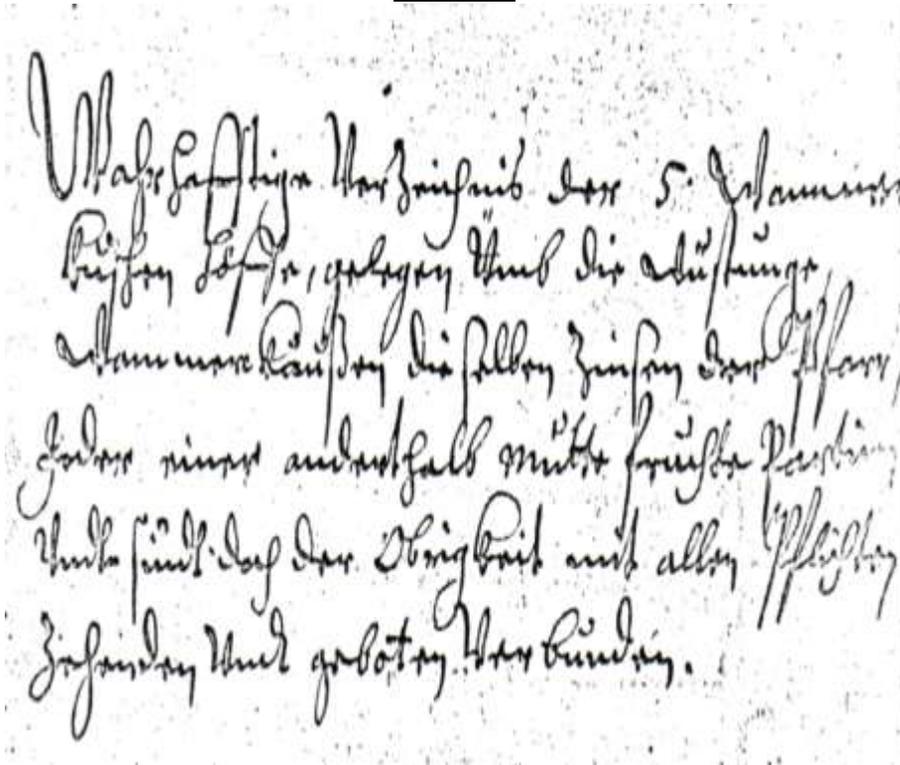
Wahrhaftiges Verzeichnis der 5 Wammer
käufer Höfhe, gelegen umb die Wüstunge
Wammerkaußen dieselben Zinsen der Pfarr
Jeder einer anderthalb mütte früchte Partim
und sind der Obrigkeit mit allen Pflichten
Zehenden und geboten Verbunden.

Wahrhaftiges Verzeichnis der 5 Wammer
käufer Höfhe, gelegen umb die Wüstunge
Wammerkaußen dieselben Zinsen der Pfarr
Jeder einer anderthalb mütte früchte Partim
und sind der Obrigkeit mit allen Pflichten
Zehenden und geboten Verbunden.

Aus dem Salbuch (Inventarium) von 1568:

„Der Ort Wammeringhausen ist eine Wüstung“.

In Höringhausen liegt eine Abschrift aus dem Jahr
1651:



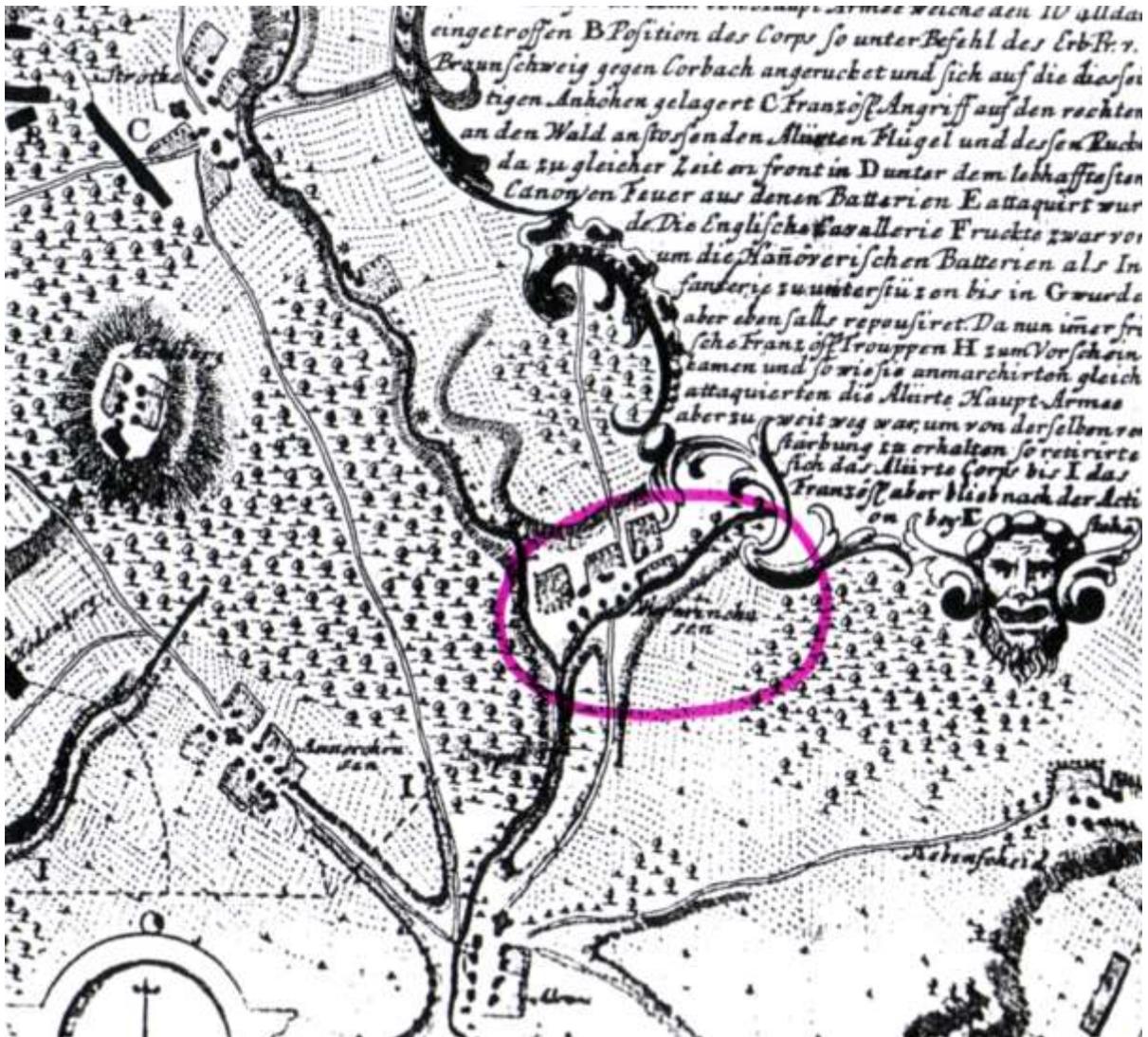
Wahrhaftiges Verzeichnis der 5 Wammerkäußer Höfhe,
gelegen umb die Wüstunge Wammerkaußen dieselben
Zinsen der Pfarr

Jeder einer anderthalb mütte früchte Partim und sind der
Obrigkeit mit allen Pflichten Zehenden und geboten
verbunden.

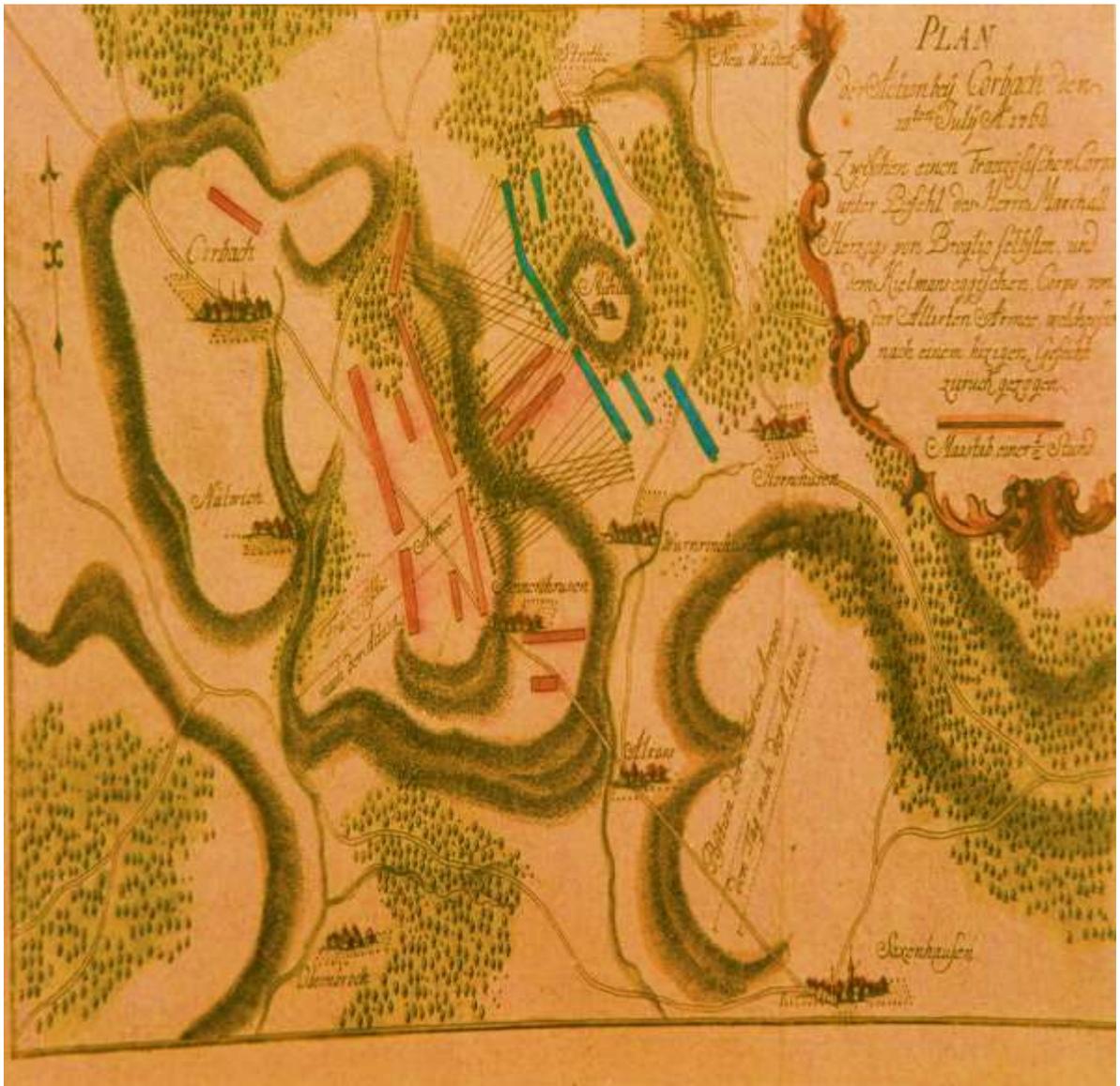
Erklärung:

Es gab 16 Höfe in Wammeringhausen. Nur diese 5 Höfe
zinsten zusätzlich der Obrigkeit, in Vorzeiten den Herren
von Itter, die anderen 11 Höfe zinsten nur der
Höringhäuser Kirche.

Karte aus dem siebenjährigem Krieg.
 Hier ist Wammeringhausen zu sehen.



Noch eine Karte aus dem siebenjährigem Krieg.
Hier ist Wammeringhausen auch zu sehen.
Es gibt aber auch Karten,
da ist Wammeringhausen nicht drauf.



Helmut Ulrich in der WLZ 1963.

Das Dorf Wammeringhausen

Noch einmal wollen wir auf das Dorf Wammeringhausen zurückkommen. 1632 wurde es von dem Grafen von Itter, in dessen Besitz es sich befand, an die Wölffe von Gudenberg verpfändet. Die letzten Reste des Dorfes Wammeringhausen sind im 30jährigen Kriege zerstört worden. Nach einwandfreien Ueberlieferungen ist unter anderen die Familie Falke im 30jährigen Krieg von Wammeringhausen nach Höringhausen gezogen. Bei Drainagearbeiten vor 60 bis 70 Jahren sind an der Stelle, an der das Dorf stand, Kanonenkugeln und Mauerreste der alten Höfe gefunden worden. Noch heute liegen dort zahlreiche Mauersteine. Nach dem heute noch bekannten Flurnamen „auf dem Kirchhofe“ scheint das Dorf eine eigene Kirche besessen zu haben. Neben

Die untergegangenen Ortschaften oder die Wüstungen in Waldeck.

Von H. Höhle, Lehrer in Herbsen.

Dem Andenken des Herrn Generalmajors Freiherrn Friedrich von Dalwigk, des längeren Forschers waldeckischer Heimatkunde,
gestorben am 31. Oktober 1922 in Weimar.

50. Wammerichusen (1313), Wammerenchusen (1326), Wammeringhausen, Wammerlusen,

war ein zwischen Strothe und Höringhausen gelegenes Dorf (1313 villa) an der von Höringhausen auf Corbach gehenden Landstraße, welches auch eine Kirche gehabt hat, wie daraus abzunehmen ist, daß ein dortiger Platz noch „auf dem Kirchhofe“ heißt. Jetzt (1825) haben etliche Meier zu Höringhausen die Wammeringhäuser Höfe unter.

(Warnhagen, Urbl. I., 61.)

Die Hessen-Darmstädtische Generalstabkarte zeigt im Tal der Werbe, südöstlich Strothe, aber auf preussischem (ehemals hessen-darmstädtischem) Gebiet die Ortsbezeichnung „Wammeringhausen“.

(v. Dalwigk.)

1296, 23. April, wird Heinrich von Itler, des Landgrafen Heinrich von Hessen Lehensmann, gegen 50 Mark Burglehn, wofür er 5 Mark Rente aus seinen eigenen Gütern (Allod) in Wamirchusen als Pfand setzt.

(Kopp, Itler, Nr. 49.)

1313, 22. September, tragen Heinrich von Itler und Heinrich, sein Sohn, ihre eigenen Höfe zu Wammerichusen und Hegerichhusen (Höringhausen) dem Grafen Johann von Biegenhain auf und empfangen sie von ihm als Lehen zurück.

(Kopp, Itler, Nr. 80.)

1326 verkauft Thillemann von Itler Vogtei und Gericht Horenchusen samt den Zehnten am Schiebenscheid und Wammerenchusen etc. an den Grafen Heinrich von Waldeck. 37

Amtlich war die Sache auch. 1974 erhielt
W. Hellwig aus Korbach folgenden Brief:

Pfr. Dr. G. Hammann

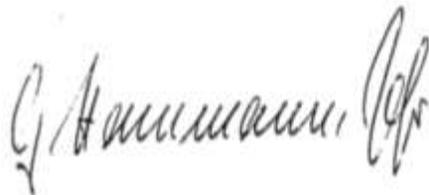
3559 Bottendorf , 30.1.1974
T 06451-8669

Herrn
Lehrer Hellwig - Korbach

Sehr geehrter Herr Hellwig!

Die beiliegende Abschrift eines Fundes in Höringhausen wurde
mir heute ausgehändigt. Da dieselbe mehr in Ihren Interessen-
bereich gehört, übergebe ich Ihnen die Gabe zur freien wei -
teren Verwendung.

Mit freundlichem Gruß, Ihr



Höriughausen gehörte damals zum Kreis Frankenberg.
Man hatte also im Landratsamt Kenntnis von der Sache
und eine Abschrift hatte man auch

Die Funde bei Säcularbrücke in
Höriughausen vom 24/2 1927 waren
80 cm tief in der Erde. Hier in einem
runden Topf in Leder eingepackt, der
unverletzt (zufällig) war.
gefunden von Carl Grotz, Kreisphysikus
Landratsamt Frankenberg-Ehr.

Die Funde waren in einem
Kasten abgeben.

Abschrift

Mein Heimatdorf

Zwischen Waldecks stolzen Bergen liegt ein Dorf so wunderbar.

Höringhausen ist sein Name schon über tausend Jahr. Zerfallne Burgen stehen auf steilen Felsen, mahnen an vergangne Zeit. Schon bevor die Minnesänger deutsche Heldentat besungen, zogen mächtige Kaiser unsre Straßen. Fürsten wurden einst geladen am Schiebenscheid zum Femgericht.

Noch heute steht der Stein, an dem der Schandpfahl einst gestanden, wo Verleumder und Verbrecher ihre Strafe mußten ahnden.

Noch täglich heute jeden Morgen mahnt die Glocke als getreuer Ekkehardt,
daß wir gedenken unsrer Ahnen, die vor vielen hundert Jahren durch Tribut die Feinde einst bewogen,
daß unser Ort nicht wird ein Raub der Flammen,
wie die Dörfer deren Namen heut nur noch die Fluren tragen.
Nun wurde eine Urkund jüngst gefunden wohl verwahrt in tiefer Erde in einem Topf von Eisen schwer.

In dieser wird bekundet, daß bei der Kirche liegt vergraben, ein Schatz von Gold und Silber schwer.

Die Urkund wurd zu jener Zeit vergraben, da Tilly Magdeburg geschlagen.

Kaum daß man sie aufgefunden, war das Dorf in Aufruhr sehr und von Mund zu Mund ging die sagenhafte Mähr. Auch gar mancher dacht im Stillen, wie reicher er nun in Kürze wär. Schon wollt doppelt Schildwach stellen bis der Schatz gehoben, denn man traut heut keinem Menschen weil sie ihn könnten heimlich holen.

Da wie ein Blitz aus heiterm Himmel tauchte auf ein falsch Gerücht, daß die Urkund sei erfunden und entspräch der Wahrheit nicht.

Doch darauf kann man nur sagen: Laßt den Toten ihren Schatz denn sie werden ihn bewahren, besser als der bravste Krieger es kann tun.

Oder wollt Ihr Frevler unserer Ahnen Gräber werden und Ihnen ihre Ruhe stören?

Daß ihre abgebleichten Knochen noch ein Fraß der Hunde werden?

Doch wollt ihr einen Schatz euch graben so geht ohne Falsch zur Kirche,

hört die Predigt, singet fromme Christenlieder,

tut auch euren Nächsten lieben

und ein Schatz wird Euch im Herzen werden

der mehr wert als geprägtes Silber,

mehr wert als denn Gold und Edelstein.

Wer hat das geschrieben?

Das Schreiben ist mit Schuhwichse reichlich beschmiert.

Christian Schäfer sagte zu meinem Vater, das war das Schreiben der Schelme.

Er war auch dabei.

So war es auch. Hier ist noch eine Abschrift mit den Unterschriften.

Waltraut Scheele geb. Sammet (ein Schelm war ihr Onkel Emil Sammet.) Von ihm hat sie hat sie es vor einigen Jahren abgeschrieben und mir im Jahr 2006 übergeben.

Meine Heimat.

- 1) Zwischen Waldedels stolzen Bergen
liegt ein Dorf so wunderstreu par,
Höringhausen ist sein Name
schon über tausend Jahr.
- 2) Auf steilen Felsen steh zerfallne Bürgen
mahnen an vergangne Zeit;
Ihre Reimesänger deutsche Heldentat besüngen
haben mächtige Kaiser unsern Ort durchströgen.
- 3) Fürsten würden einst geladen
am Schreibschreid zum Feuersridt,
damit Verleünder und Verbrecher
mitgingen Ihrer Strafe wüdt.
- 4) Wohlverwahrt an sicherer Stelle
steht heute noch der Stein,
wo einst der Schandpfahl drangestanden
und redet stümm von jener bösen Zeit.
- 5) Noch täglich heute jedem Morgen
mahnet die Glocke als geträum Redetran
clay3 wir gedenten all' der Not und Sorg
die unser Rhein oft bedrückt hat.

6) Wie sie die Feinde durch Tribut bewogen,
daß unser Ort nicht würd ein Flammen-
wie all' die Dörfer, die sie durchzogen [uwer,
und durch Brand verwüstet sevr.

7) Eine Urkunde würde jüngst gefunden
in einem Topf von Eisen schwer;
wohl verborgen in der Erde sidren Schloß,
die uns bracht ne' große Nän.

8) Bei der Kirche liegt vergraben
ein Schatz von Gold und Silber schwer,
die Urkunde war verfaßt in jenen Tagen
als Tilly Magdeburg schring mit seinem
Heim, daß man sie ihm aufgefinden [Ker.
da war das Dorf in Hüpfeln sehr
und aus aller teute Nänke,
hörte man die sagunkhafte Nän.

9) Gar mancher dachte schon im Stillen,
wie reich in Künze er würd sein,
dachte schon an Schwürz und Hadre
zu haben, das Gold, aus seinem Schrein.

- 11) Fürz wollt man schon Schildwachen stellen
bis daß gezogen sei der Schatz,
denn sicher wär in allen Fällen
damit er nicht verschwinden ^{würde} von dem Platz.
- 12) Da, wie ein Blitz aus heitrem Himmel
kündete auf ein neu Gerücht,
daß die Urkund sei erfunden
und entspräche der Wahrheit nicht.
- 13) Doch! Zweifel gabs schon in der Väter Tag-
drum laßt der Toten Schatz mir ruhen,
denn sie werden ihn verwahren
besser als der bravste Krieger es kann th.
- 14) Oder wollt ihr frevelnd in der Väter Grab-
und ihnen ihre Rüste nehmen, [Schäm]
daß ihre abgebleichten Knochen
noch ein Raub der Hunde werden.
- 15) Wollt ihr einen Schatz euch geben
der euch bleibt und sicher ist,
geht zur Kinde, lernet beten,
hüt an dem Nächsten eure Pflicht.

16) Und ein Schatz wird nicht dann werden,
der mehr wert als Geld und Gut;
sorgt für eure Seelen hier auf Erden,
für der Väter Glauben steht mit Mut
und Blut.

Im Jahre 1927 in Höttinghausen
gezeichnet; Ernst Sammet, Christian Schäfer
Karl Dreier